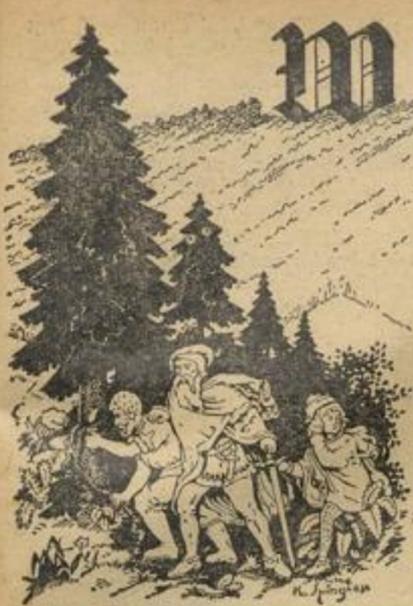


# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal



Erscheinung täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Preis pro Quartal monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-  
deutschen Reich monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pfg.  
Girokonto Nr. 10 bei der Oberamtspostkasse Remsbürg Zweigstelle  
Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad.  
Pforzheimer Gewerbank Fil. Wildbad. — Postfachkonto 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 230

Februar 179

Montag, den 3. Oktober 1927

Februar 179

62. Jahrgang

## Die Vorbereitung des Anschlusses

Das Wort „Anschluß“ ist sowohl in die englische wie in die französische Zeitungssprache übergegangen, ein Zeichen dafür, daß man hier auch auf der dem Anschluß feindlichen Seite eine Angelegenheit sieht oder vielmehr fühlt, daß es sobald nicht von der Tagesgeschichte verschwinden wird. Die Kriegsgewinner haben Oesterreich den Anschluß an das Deutsche Reich verboten, aber sie haben ihm keine Möglichkeit gegeben, als selbständiger Staat sein Leben zu fristen. Das ist der Kern der Frage, so wie es der Pariser Vertreter der englischen Wochenschrift „New Statesman“ sieht und in seinem Blatt in einem nüchternen, aber nicht gehässig geschriebenen Artikel „Die Wahrheit über den Anschluß“ schildert.

Jegendeine annehmbare Lösung der Frage sieht der Engländer nicht, und obwohl er diesen Zustand alles andere als beruhigend findet, ist er doch der Meinung, dem lebensunfähigen Oesterreich müsse das Recht, über sich selbst zu verfügen, verweigert werden, „im höheren Interesse Europas“. In Wahrheit hat an der rohen Vergewaltigung Oesterreichs nicht „Europa“ ein Interesse, sondern das Konsortium der Kriegsgewinner, in dem England eine ausschlaggebende Stimme hat, die für die Lebensfähigkeit Oesterreichs in die Waagschale zu werfen ihm aber sehr un bequem wäre. Und warum sollte sich die englische Politik Unbequemlichkeiten zuziehen, wenn „nur“ das Schicksal von 6 1/2 Millionen Menschen auf dem Spiel steht? Der Pariser Mitarbeiter des „New Statesman“ findet nur, „die Nachfolgestaaten“ könnten dem lebensunfähigen Oesterreich auf handelspolitischem Weg mehr entgegenkommen, um seinen Wunsch nach Vereinigung mit Deutschland weniger dringlich zu machen.

Mit diesem Unförm, als ob von den „Nachfolgestaaten“ etwas für die Lebensfähigkeit Oesterreichs zu erwarten sei, räumt eine Untersuchung gründlich auf, die die Frage des Anschlusses in seiner ganzen Tiefe und Breite verarbeitet hat. Friedr. F. O. Kleinwachter stellt in seinem Buch „Der deutschösterreichische Mensch und der Anschluß“ (Wien, Edart-Verlag) den unanfechtbaren Satz auf: Es gibt für Oesterreich nur zwei Lebensmöglichkeiten, die Vereinigung mit dem Reich oder mit den Nachfolgestaaten. Und er fragt: wie man sich denn die Vereinigung mit den Nachfolgestaaten denke? Teile des alten Oesterreich-Ungarns stecken heute im polnischen, im südslawischen, im rumänischen, im italienischen Staatsverband. Hält man den wirtschaftlichen Anschluß Oesterreichs mit diesen Staaten für möglich? Hält man ihn mit der Tschechoslowakei für möglich? Dem steht schon die Tatsache hemmend im Weg, daß von den sogenannten Nachfolgestaaten nur Oesterreich und Ungarn entwaffnet sind, während alle anderen ihre Rüstungen ständig vermehren. Schon die Rücksicht auf den Schutz ihrer Rüstungsindustrie — und was gehört heute nicht zur Rüstungsindustrie! — würde es den Nachfolgestaaten unmöglich machen, Oesterreich wirtschaftlich so zu behandeln, wie es behandelt werden müßte, um lebensfähig zu sein. Denn weder die Tschechoslowakei, noch Polen, noch Südslawien, noch Italien, noch Rumänien wollen mit ihren Rüstungen in Abhängigkeit von Oesterreich oder Ungarn geraten, und das wäre eine unausbleibliche Folge davon, wenn zwischen den Nachfolgestaaten das Maß von wirtschaftlicher Einheit wiederhergestellt werden sollte, wie es Oesterreich zum Leben braucht.

Steht also ernsthaft nur die Vereinigung mit dem Deutschen Reich. Kleinwachter hat ihre Voraussetzungen und Bedingungen nach allen Richtungen hin sorgfältig geprüft. Er weist zunächst in einer ausführlichen Untersuchung der verschiedenen Schichten der Bevölkerung nach, daß der Oesterreicher ein Deutscher ist, der sich von den Stämmen im Reich nicht härter unterscheidet.

Auf dieser Grundlage untersucht Kleinwachter die Frage in allen Richtungen nach ihrer wirtschaftlichen, wie nach ihrer politischen Seite. Und er gebraucht für das Ziel der Vereinigung, wie es ihm vorzuziehen ist, das Bild: „Nicht ein großer Chor gleichzeitiger Instrumente soll Deutschland werden, sondern ein vollendetes Orchester, in dem jedes Instrument seine Eigenart behält und ihr gemäß seinen Part spielt; aber nicht wie es bisher der Fall war, jedes auf eigene Faust und was es will, sondern im Sinn der Partitur, damit in höchster Vollendung die Symphonie ertönt, die Symphonie des neuen großen Deutschlands.“

Bedenklichkeiten seiner eigenen Landsleute gegen den Anschluß beschwichtigt Kleinwachter mit dem Hinweis: „Als das Deutsche Reich gegründet wurde, haben viele deutsche Kleinstaaten auch geglaubt, daß sie nun ohne den bisherigen Zollschutz wirtschaftlich zugrunde gehen müßten. Das Gegenteil war der Fall.“ Hier sei aber doch daran erinnert, daß die wirtschaftliche Einheit Kleindeutschlands im Zollverein fertig vorbereitet dala, als Bismarck sie zur politischen Einheit des Deutschen Kaiserreichs zusammenfaßte. Daraus ergibt sich eine Lehre, die von beiden Seiten sehr zu beachten ist. Nur eine weitreichende wirtschaftliche Angleichung wird den politischen Zusammenschluß so vorbereiten können, daß der politische Zusammenschluß Tatsache werden kann, wenn die Zeit dafür reif geworden ist.

Denn daß der Zeitpunkt kommen wird, bezweifelt im Grund auch jener Engländer nicht, der im „New Statesman“

noch schreibt: Die Friedensmacher von Versailles hätten die Aufgabe gehabt, für den Augenblick irgendeine Vereinbarung auszuarbeiten und den Besiegten aufzuzwingen, das wäre auch, vom englischen Standpunkt gesehen, ganz gut und schön gewesen, „wenn sie nur nicht den Ehrgeiz gehabt hätten, für die Ewigkeit zu bauen“. Sie sind auf dem Holzweg — und die meisten von uns sind auf dem Holzweg, meint der Engländer — „wo sie Verträge als unveränderlich hinstellen“. Verträge, so fügt er hinzu, können nichts für die Ewigkeit festlegen, sie sind nicht mehr als Pflöcke, die in den stulenden Strom der Ereignisse gepflanzt sind. — Und die Zeit wird kommen, wo, im Flußstrom der Ereignisse, auch das Verbot der Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich unhaltbar geworden sein wird. Auf diesen Zeitpunkt gilt es gerüstet und vorbereitet zu sein.

## Neue Nachrichten Ueberreichung der Urkunde über die Hindenburg-Spende

Berlin, 2. Okt. Gestern vormittag 11.15 Uhr fuhren vom Kuratorium der Hindenburg-Spende Reichskanzler Dr. Marx, Reichsarbeitsminister Brauns und Ministerialrat Rarstädt beim Präsidentenpalais vor, um dem Reichspräsidenten namens des Kuratoriums eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen, in der dem Reichspräsidenten das Verfügungsrecht über die bisher eingegangenen und noch weiter zur Hindenburg-Spende eingehenden Beträge übertragen wird. Der Reichspräsident dankte den Herren und nahm die Urkunde, die auf Pergament in goldener und schwarzer Schrift gezeichnet ist, entgegen. Das Dokument liegt in einer grünen Ledermappe, die am Kopf das Reichswappen zeigt, während in der Mitte die Worte zu lesen sind: „Zum 2. Oktober 1927“. Im linken Quergebäude des Reichspräsidentenpalais sind die Listen ausgelegt, in dem sich seit 10 Uhr morgens ununterbrochen Personen eintragen, um auf diese Weise ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Reichskanzler Dr. Marx und Vizekanzler Dr. Hergt überreichten dem Reichspräsidenten das Geschenk der Reichsregierung, die Neuanfertigung eines historischen TafelserVICES aus der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin. — Ferner übergaben führende Männer der deutschen Wirtschaft dem Reichspräsidenten als „Hindenburgdank“ des deutschen Volkes die Eigentumsurkunde über das Stammgut der Familie von Hindenburg, Neudeck in Ostpreußen, das aus freiwilligen Beiträgen der deutschen Wirtschaft erworben und dem Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk übertragen worden ist.

### Das Geschenk der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft

Nach einer Ansprache des Reichskanzlers berichtete Reichsarbeitsminister Brauns, daß, einem Wunsch des Herrn Reichspräsidenten entsprechend, am 1. Oktober 1500 in besonders dringender Notlage befindliche Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vor schußweise aus Mitteln der Hindenburgspende mit Beihilfen von je 200 Mark, also im Gesamtbetrag von 300 000 Mark bedacht worden sind. Der Herr Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichen Danks.

Das braunschweigische Staatsministerium ließ dem Reichspräsidenten als Geburtstagsgeschenk des Landes eine Fürstenberger Prunkvase überreichen.

### Die Begnadigungsliste unterzeichnet

Am 30. September hat der Reichspräsident die ihm vom Reichsjustizminister vorgelegten Vorschläge zur Begnadigung unterzeichnet. Unter den Begnadigten befindet sich der mehrfache Raubmörder Nag Hälz nicht, er hat auch keinen Antrag gestellt.

Im ganzen sind — ohne die Begnadigungen in den Ländern — durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsjustizministers in 75 Fällen Strafen erlassen oder gemildert, außerdem sind alle schwebenden Strafanträge wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zurückgezogen und bei den Länderregierungen angeregt worden, die dieserhalb bereits verurteilten Personen zu begnadigen.

### Empfang der Kriegerverbände

Gegen 1 Uhr mittags begann die Anfahrt der Kriegsteilnehmerverbände. Als erste erschien das Präsidium des „Stahlhelm“ unter Führung von Bundesführer Seibe, Oberstleutnant Düsterberg und General Czettich, die als Geschenk des „Stahlhelm“ dem Reichspräsidenten eine Bronzestatue überreichten, die einen Krieger im Stahlhelm darstellt. Dann kam der Vorstand des Reichsbunds Jüdischer Frontsoldaten unter Führung von Dr. Löwenstein, der Hindenburg einen silbernen Schild mit den Initialen des Bundes überreichte. Weiter erschienen das Präsidium des Kyffhäuserbunds und

das Präsidium des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unter Führung des Oberpräsidenten a. D. Hörning.

Abends ist der Geburtstagsjubililar Gast der Offiziersverbände, die ihm zu Ehren im Marmoraal des Zoologischen Gartens einen Empfang geben. Gegen 9 Uhr feiert Reichspräsident von Hindenburg in das Präsidentenpalais zurück. Um 9.15 Uhr abends beginnt der Zapfenstreich vor dem Präsidentenpalais. In der Brunwaldrennbahn findet ein großes Feuerwerk statt.

Die Stadt Berlin ist reich beslaggt.

Die Post mußte einen Sonderdienst zum Präsidentenpalais einrichten, da Briefe, Telegramme und Pakete in ganzen Bergen einlaufen und in großen Körben in die Büros gebracht werden.

### Die Begnadigung in Bayern

München, 2. Okt. Nach einer Blättermeldung umsoft die Begnadigung der bayerischen Regierung auch alle Räte-republikaner mit Ausnahme des Reggers Lindner, der seinerzeit den Revolveranschlag auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer im bayerischen Landtag verübt hat. Graf Arco, der den Rätepräsidenten Eisner (Kusmanowski) erschossen und der bisher nur Strafausschub erhalten hatte, soll endgültig begnadigt werden.

### Die Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten

Berlin, 2. Okt. Der vom Reichsminister des Innern, v. Reudell, auf dem Königsberger Parteitag der Deutschnationalen angekündigte Gesetzentwurf über die Amtsbezeichnung der Reichsbeamten ist jetzt an den Reichsrat gelangt. Der Gesetzentwurf ist sehr kurz, er enthält die Bestimmung, daß die Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten vom Reichspräsidenten geregelt werden sollen. Auf diese Weise sollen die neu einzuführenden Amtsbezeichnungen der parlamentarischen Behandlung entzogen und auf dem Verordnungsweg eingeführt werden. Zu dieser Maßnahme hat man sich entschlossen, weil zahlreiche widerstreitende Beamtenwünsche hinsichtlich der Amtsbezeichnungen vorliegen.

### Badens Stellungnahme zum Reichsschulgesetz

Karlsruhe, 2. Oktober. Das Staatsministerium hat die badischen Reichsratsbevollmächtigten angewiesen, bei der Beratung des Entwurfs zum Reichsschulgesetz den Änderungsantrag zu stellen, daß in den Ländern, in denen die Gemeinschafts- (Simultan-)schule eingeführt ist, die Uebergangsrfrist von 5 auf 15 Jahre erhöht und für die Anträge auf Umwandlung einer bestehenden Schular in eine andere statt einer Zweidrittelmehrheit eine Dreiviertelmehrheit erforderlich werde. Bezüglich des Religionsunterrichts sollen die in Baden geltenden Vorschriften übernommen werden. Im übrigen stimmt das Staatsministerium im wesentlichen den preussischen Änderungsanträgen mit verschiedenen Änderungsvorschlägen zu.

### Der englische Eindruck von Genf

London, 2. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, aus Privatbriefen eingeweihter Persönlichkeiten gebe hervor, daß die Besprechungen Stresemanns mit Briand und dem belgischen Senator De Wrouckere nicht den geringsten Erfolg gehabt hätten; daran andere alles Händelklaffen, Glückwünschen und Versäßen der betreffenden Abordnungen in Genf nichts. Es habe sich gezeigt, daß der französische und der deutsche Standpunkt unvereinbar und unversöhnbar seien.

### Beschämende Äußerungen englischer Blätter

London, 2. Oktober. Londoner Blätter veröffentlichten Artikel ihrer Berliner Berichterstatter über die Feier von Hindenburgs 80. Geburtstag. „Daily Express“ schreibt, ein heftiges Feuer politischer Beschuldigung sei rings um die ehrwürdige Gestalt Hindenburgs entbrannt. Feiern oder nicht feiern, schlagen oder nicht schlagen, schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold seien die „brennenden Fragen“ in diesem so wenig erbaulichen parteipolitisch ausgebeuteten Streit. — „Morning Post“ sagt, man hätte annehmen können, daß das deutsche Volk fähig gewesen wäre, seine kleinen Streitigkeiten zu vergessen, zu Ehren eines Präsidenten, dessen ganze Wesensart eine lebendige Auflehnung gegen den Fluch des Parteihaders ist; Hindenburg habe dauernd dafür gewirkt, die Wunden zu heilen, die von der Revolution und durch den Uebergang von der Monarchie zur Republik hinterlassen wurden. Was für Hindenburg vorbereitet wurde, sei nicht nur eine Geburtstagsfeier, sondern ein widerlicher Flaggenstreit.

Im „Daily Chronicle“ schreibt Sprey: Hindenburg, der große alte Mann Deutschlands, der erste im Krieg, einer der ersten im Frieden werde von Deutschland nicht dafür geehrt, was er getan hat, sondern dafür, was er ist. Seine Vollständigkeit sei in seiner Wesensart begründet. Das deutsche Volk glaube an ihn und sehe in ihm den Vater, dem nur das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt. Präsident Hindenburg habe sich der Republik gegenüber

ebenfalls 10mal erwidert wie als Marschall gegenüber dem Kaiser. Daher lebe er sich an seinem 80. Geburtstag geehrt, wie kein Deutscher seit Bismarck geehrt worden sei.

### Ausschluss Trohls und Wuiowitschs aus dem Volksgangsausschuss

Moskau, 30. Sept. Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung des Vorstands des Volksgangsausschusses der kommunistischen Internationalen und der internationalen Kontrollkommission über den Ausschluss Wuiowitschs aus der Zahl der Mitglieder und Trohls aus der Zahl der Bewerber des Volksgangsausschusses. Dieser Beschluss wurde einstimmig angenommen.

### Verhaftungen von Amerikanern in Armenien

London, 1. Okt. „Times“ meldet aus Konstantinopel: Nach einem Bericht aus Erivan verhafteten die Bolschewisten eine Anzahl von Vertretern des amerikanischen Hilfswerks für den nahen Osten, das in Armenien bei den letzten Erdbeben viel nützliche Arbeit geleistet hat.

### Neue Kämpfe in Mexiko

London, 2. Oktober. Die „Times“ meldet aus New York, 400 mexikanische Truppen haben im Staat Jalisco einen Kampf gegen Aufständische gehabt, die von katholischen Priestern geführt wurden. 55 Aufständische seien getötet worden. Ein Priester sei hingerichtet worden.

### Ischangaische in Japan

London, 2. Okt. Die „Times“ meldet aus Tokio, der nationalistische General Ischangaische sei mit seiner Besatzung in Japan eingetroffen. Er werde voraussichtlich in Osaka oder Nagasaki Aufenthalt nehmen, um in kürzester Zeit nach China zurückzukehren zu können, wenn die dortigen Verhältnisse sein Eingreifen möglich machen.

## Württemberg

Stuttgart, 1. Oktober.

**Von der Presse.** Mit dem 1. Oktober tritt der Senior-Schriftleiter beim Schwäbischen Merkur, Dr. phil. Hermann Schönleber in den Ruhestand. Vor 42 Jahren, am 1. Oktober 1885, war Dr. Schönleber, 25jährig, in die Schriftleitung des Schwäb. Merkurs eingetreten. 1886 trat er dann zur Schriftleitung der Gartenlaube über und übernahm 1895 die Leitung der Württ. Volkszeitung, das Parteiblatt der württembergischen Nationalliberalen. Am 1. Juni 1904 kehrte Dr. Schönleber wieder zum Schwäb. Merkur zurück, bei dem er die innere und äußere Politik bearbeitete.

Am 1. Oktober hat Verlagsgesellschaft Joseph Brach, bisher in Hamm in Westfalen tätig, die Leitung der Schwabenerlag-Verlags-Gesellschaft übernommen.

**Von der Osgabelnankfall.** Prof. Dr. Ernst Müller ist von der Leitung des Kinderspitals in der Bismarckstraße zurückgetreten. In 18 Jahren hat er 25.050 Kranke mit 17.315 größeren Operationen behandelt. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Oberarzt Dr. Raft-Koib berufen.

**Der Wirtschaftsverband der Deutschen Holzindustrie** begann am Samstag im Stadtparksaal seine 6. Reichstagung, die stark besucht ist.

**Werkbundesfeier in Stuttgart.** Nach der Mannheimer Tagung des Deutschen Werkbundes kamen die Teilnehmer nach Stuttgart, um die Siedlungsausstellung auf dem Weißenhof zu besichtigen. Abends fand im Stadtpark eine gefellige Vereinigung statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager auf den Einspruch des Bundes für Heimatschutz gegen die „Verhandlung der Weißenhofgegend durch die Siedlung“ zu sprechen kam, der übertrieben sei und mit den Beschwerden weit über das Ziel hinausgeschossen habe. Die Miesmacher, Flaumacher und Neumannsweisen, die den Mißerfolg der Ausstellung voraussagen zu können glauben, seien böse gestraft. Für 36 von den Mietwohnungen der Siedlung seien mehr als 200 Wohnungsgeluche eingegangen und auch für die Einzelhäuser liege die doppelte Zahl von Gesuchen vor.

**Ein Betrüger.** Ein früherer Kaufmann, der bei einer Staatsbehörde mit einem Monatsgehalt angestellt war, suchte sich mit Erfolg einen Nebenerwerb dadurch zu verschaffen, daß er in Zeitungsanzeigen erbot, „zur Ausbildung seiner Kinder“ suchte, wobei er eine Monatsvergütung von 2 bis 20 Prozent zusicherte, außerdem seine Wohnungseinrichtung als Sicherheit gab, obgleich sie ihm schon längst nicht mehr gehörte, ebenso ein Klavier, das einem Untermieter gehörte. Auf diese Weise brachte er von 29 Geldgebern rund 10.000 Mark zusammen, von denen nur etwa die Hälfte durch Rinz- und Heimzahlungserlöse gedeckt ist. Seine Frau

bekräftigte die Schwindeleien den Geldgebern gegenüber mündlich und schriftlich. Da die Angeklagten sonst unbefolgt sind, ließ das Schöffengericht Milde walten und verurteilte den Mann zu 6, die Frau zu 3 Monaten Gefängnis.

### Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 2. Okt. S-A-werer Aufonfall.** Kurz vor der Stadt wurde der Kraftwagen des Vertreters der Neckarsulmer Werke, Wieland, von einem andern Kraftwagen überholt, wobei ersterem die Fahrbahn geschnitten wurde und der Wagen ins Schleudern kam. Er überschlug sich und wurde rechts auf die Böschung geworfen. Wieland und ein Begleiter wurden schwer verletzt, der andere Wagen fuhr davon.

**Vaihingen a. E., 2. Okt. Triebwagen.** In der Gemeinderatsitzung wurde bekanntgegeben, daß die Württ. Eisenbahndirektion die Einführung eines Triebwagens auf der Nebenlinie Vaihingen-Reichsbahnhof—Enzweihingen für Anfang Oktober in Aussicht gestellt hat.

**Omünd, 1. Okt. Ehrengabe.** Die Herren von den Wirtschafts- und Verkehrsministerien Deutschlands, die an der „Amerika-Studienfahrt“ im April ds. Js. teilnahmen, ließen dem Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Herrn Stadtkämmerer, in diesen Tagen zur Erinnerung eine kunstvolle Ehrengabe in Edelmetall überreichen. Die unterchristlichen Namensinschriften sämtlicher Teilnehmer verbinden den äußeren Rand der Ehrentafel in seiner Goldschmiede- und Emailarbeit mit 4 Symbolen, u. a. den der Wirtschaft und des Verkehrs, die auf die gemeinsame Amerika-Reise hindeuten. Die Arbeit ging aus der Kunstwerkstätte von Frh. M ö h l e r-Schwab. Omünd hervor.

**Kirchheim u. T., 29. Sept. Diebstahl.** Die Langfingerkunst scheint derzeit unsere Gegend zum Schauplatz ihrer Tätigkeit auszuwählen zu haben, denn während am Sonntag nachmittags aus einem hiesigen Geschäftshaus, dessen Bewohner abwesend waren, durch Einbruch 30 A entwendet wurden, gelang es den Dieben, übern Sonntag bei der Firma Scheufesen und Chni zwei Treibriemen von 3,50 bzw. 3,20 Meter Länge zu erbeuten.

**Urach, 2. Okt. Brand.** Infolge Wärmelaufsens eines Lagers brach im Trockenraum der Holzwarenfabrik Gebr. Haufmann ein Brand aus, der jedoch bald unterdrückt werden konnte. Der Betrieb konnte am anderen Tag wieder aufgenommen werden.

**Wildbad, 2. Okt. Der 20.000. Kurgast.** Am 28. Sept. 1927 ist der 20.000. Fremde in diesem Jahr, Baurat W. Prang aus Oepfel, hier eingetroffen und im Hotel Post abgestiegen. Namens der Stadt- und Baderverwaltung wurde er von Obersekretär Bössinger begrüßt und beaufwünscht und ihm eine Schwarzwalduhr überreicht. Die Feuerwehrkapelle brachte ihm ein Ständchen dar.

**Schwemningen, 2. Okt. Ein scherzweiser Ringkampf** in der Schreinerei der Firma Moutbe arte in einen grimmigen Streit aus, bei dem ein 16jähriger Arbeiter von Schwemningen einem 23jährigen Arbeiter aus Schabenhäusern das Messer in die Brust stieß und ihn lebensgefährlich verletzte.

**Zuffingen, 2. Okt. Tödlicher Unfall.** Das zwei Jahre alte Kind des Oberpostkassiers Albert Rief hier fiel in ein im Garten eingerabenes Wasserfaß. Es wurde von den Eltern, die in dem Garten beschäftigt waren, sofort aus dem Wasser gezogen. Zunächst war das Kind auch bald wieder munter, nach einigen Stunden verschlimmerte sich der Zustand und schließlich ist das Kind gestorben.

**Weingarten, 29. Sept. Motorradunfall.** An der Schuppenbrücke in Eilschhofen stürzte am Dienstagabend ein Motorradfahrer mit Beifahrerin aus Sigmaringen aus nicht erklärlichen Gründen missamt der Maschine über die Brücke in die Schuppen. Während der Fahrer selbst keine erhebliche Verletzung davontrug, wurde seine Begleiterin ziemlich schwer verletzt. Beide mußten ins städt. Krankenhaus Weingarten eingeliefert werden.

**Von der bayerischen Grenze, 1. Okt. Junger Lebensretter.** Der 13 Jahre alte Gastwirts- und Metzgermeistersohn Rudolf Wapinger in Rain, der wie seinerzeit berichtet, im vergangenen Winter sechs Kinder, die im nahen Weiher im Eis eingebrochen waren, gerettet hat, ist für die Verleihung der Rettungsmedaille vorgeschlagen.

**Vom bayerischen Allgäu, 1. Okt. Spinale Kinderlähmung.** Im Stadtbezirk Kempten sind 4 Fälle von spinaler Kinderlähmung amtlich zur Anzeige gebracht worden. Der Verlauf der Krankheitsfälle war bisher leichter

Natur. Unter anderem sollen sich auch bei einem 18jährigen Mädchen Lähmungserscheinungen eingestellt haben.

**Die Reichsmehrzahlen für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September auf 147,1 gegen 146,6 im Vormonat. Sie ist fionach um 0,3 v. H. gestiegen.

**Ueber die Frauen auf leitenden Posten in der Wirtschaft** bringt der Arbeitsbericht des Verbands der weiblichen Handels- und Bureauangestellten folgende Angaben: Es wurde laut dem Deutschen Reichsanzeiger im Jahr 1926 Procura erteilt an 589 Frauen, im ersten Halbjahr 1927 an 297 Frauen, zum Geschäftsführer wurden 1926 344 Frauen ernannt, im ersten Halbjahr 1927 105 Frauen, als Liquidatorin wurde im Jahr 1926 beauftragt 107, im ersten Halbjahr 1927 27.

### Rückgang der Pferdezuht in Württemberg?

Im Jahre 1927 wurden in Württemberg folgende Pferdeprämierungen abgehalten: für den warmblütigen Schlag in Leutkirch und Ravensburg, für den kaltblütigen Schlag in Heilbronn und Langenau, den warmen und kaltblütigen Schlag in Rünzingen. Das Ergebnis war nach dem amtlichen Bericht im allgemeinen nicht befriedigend. Alle Prämierungen zeigten durch eine geringe Zufuhr von Pferden recht deutlich die Mangelhaftigkeit, die in der Pferdezuht durch die niederen Pferdepreise eingetreten ist. Die Kaltblutzüchter haben sich noch weit mehr als die Warmblutzüchter hinter falsche Ratgeber gestellt, die sie davon abgehalten haben, ihre Stuten decken zu lassen. So standen bei Prämierung in Hall 6 prämierten Hengsten nur 11 prämierte Stuten, bei der Prämierung in Langenau 10 prämierten Hengsten nur 9 prämierte Stuten und bei der Prämierung in Rünzingen 10 prämierten Hengsten nur 3 prämierte Stuten gegenüber.

Die Kaltbluthengste entsprachen fast durchweg dem in Württemberg herrschenden Typ. Für die württembergischen Verhältnisse eignen sich aber nur völlig trockene, tiefgestellte, rundrippige Modelle als Zuchthengste. Von den vorgeführten und prämierten Kaltblutstuten ist nur ein kleiner Prozentsatz im Lande selbst gezüchtet.

Warmbluthengste sind zur Zeit keine im Besitz von Privathengsthaltern. Die prämierten Warmblutstuten konnten fast durchweg als gut angesehen werden; trotzdem leidet das Gesamtbild bei allen Schauen immer dadurch, daß die Züchter es nie verstanden haben, gute Hengste entsprechend auszunutzen. Es ist fast die Regel, daß 4 Kinder von 1 Stute 4 verschiedene Väter haben. Erschreckend groß war die Zahl der Fohlen, die in den ersten Tagen nach der Geburt eingegangen sind und deshalb mit der Mutter nicht vorgeführt werden konnten. In allen Fällen von Fohlenverlusten sollte ein Tierarzt zur Untersuchung bzw. zur Behandlung der Mutterstute zugezogen werden, da mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß ein inneres Leiden vorliegt.

Ein gutes Ergebnis hatte die Prämierung in Ravensburg (Bezirk Ravensburg, Saulgau, Walssee, Teitnang), wo 24 warmblütige Stutenpreise, darunter drei erste, 3 zweite und 5 dritte Familienpreise, sowie 1 erster und je 2 zweite und dritte Sammlungspreise vergeben wurden. Leider, heißt es in dem Bericht, ließ auch diese gute Prämierung ein einheitliches Gesamtbild vermissen. Nur wenige Stuten hatten denselben Vater. Von Leutkirch wird gesagt, daß das Gesamtbild der vorgeführten Stuten wenig einheitlich war. Vergaben wurden 4 zweite und 12 dritte Preise, unter letzteren 8 Stuten aus dem Bezirk Saulgau, die in Ravensburg wohl keinen Preis mehr erhalten hätten.

Bei der Prämierung in Hall ließ die Beschickung der Pferdechau insbesondere aus dem Bezirk Hall zu wünschen übrig. In diesem Bezirk scheint die Kaltblutzucht überhaupt keinen Boden zu fassen. Vergaben wurden für 6 Kaltbluthengste zweite und dritte Preise, für 11 Stuten 2 erste, 4 zweite und 5 dritte Preise (8 der prämierten Stuten und 1 Hengst waren aus dem Bezirk Marbach), ferner ein zweiter (Marbach) und 3 dritte Familienpreise (1 Marbach, 2 Hall), sowie ein dritter Sammlungspreis (Hall).

In Langenau (Bezirk Ulm, Geislingen, Laupheim) war das Gesamtbild der Kaltbluthengste ein gutes und entsprach im Typ den württembergischen Ansprüchen. Es sind auf alle Fälle soviel gute Hengste in diesem Kaltblutgebiet aufgestellt, daß es nur an den Züchtern liegt, wenn die Zucht nicht gedeiht. Vergaben wurden für Zuchthengste 1 erster (Ulm), 5 zweite (Ulm 3, Geislingen und Laupheim je 1) und 5 dritte Preise (Ulm 2, Laupheim 3); für Zucht-

## Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

(Nachdruck verboten)

1.

Vorfrömmerronne ging über den schattenlosen Feldhang mit Macht. Die schwerruhige Atmosphäre zitterte in Schweiß, obwohl es erst in den ersten Stunden des Vormittags war. Feuchtwarmer Dunst der frisch aufgebrochenen Erde mischte sich mit dem schweren Atem der Bespanne und verflüchtete, trägehell bligte die Flugfahne bei der kurzen Raft des Umwendens auf den grünen Gewannenwegen. Die Bauern, die den Boden bereiteten für Kraut und Rüben, schwitzten um die Wette mit ihren Zugtieren und warfen jedes entbehrliche Stück Kleidung beiseite. Ein eisriges Hasten und Schaffen im vielgestaltigen, vielfarbigen Brauchfeld von Dellheim, wo frischgrüner Alee und verblühender Raps mit grauen und ergrünenden Ädern regellos wechselten.

Ein Bauer von annähernd fünfzig Jahren hielt nun auf dem Gewannenwege etwas länger als gewöhnlich. Trotz der Hitze zündete er gemächlich die Pfeife an. Sein Kapschen schien mit der Raft einverstanden. Er schüttelte den mächtigen Körper, als wolle er Schweiß und Unbehagen abwerfen. Gottfried Gleichmann, so hieß des Bauern Namen, zeigte noch keine Spur von Erhitzung auf dem breiten, ebenmäßigen Gesicht mit den blauen Augen und der hohen Stirn. Die graue Tuchmütze lag auf dem blonden Kopfe und der blaue Wams bekleidete noch den starken Oberkörper des mittelgroßen Mannes, dem Ruhe und Sicherheit in Form und Wesen, in Handlung und Sprache fest aufgeprägt schien. Es nahte ein Gewpann von der gegenüberliegenden Gewanne, seinem Halteplatz zustrebend, dampfend Bauer und Pferde. Bei

Pferden und Fluglenker war ein Geschwindschritt sondergleichen. Das Haltewort erscholl, und wie in Paradestellung standen die beiden, prächtigen Fische, kein Glied rührend. Der kleine Mann hinter ihnen, mit dem gelblichen Haar und den kleinen, verschminkt lauernden Augen, atmete nochmals tief auf. Er wachte den rinnenden Schweiß vom entblöhten Kopfe und der schmalen, offenen Knochenbrust, darauf sich schon der Glufuk der Sonne in rotbrauner Färbung bemerkbar machte.

„Der Teufel plagt einem mit solcher Hitze!“ sagte er mürrisch, nur um einen Laut von sich zu geben. Und schon wendete er die Flugfahne zu neuer Furche.

„Du hast's eilig, Konrad!“ sagte Gottfried Gleichmann lächelnd.

„Zimmer langsam! Die Brüche läuft dir ja so schon am Kopf herunter! Hör mal: es ist Zeit zum Frühstücken!“

„Zum Frühstücken? Ich dachte garnicht daran!“ brummte Konrad Hammaus. „Wenn ich nur deine Ruhe hätte! Aber hier in diese Hitze setze ich mich nicht, — lieber adere ich weiter!“

„Dann komm! Wir gehen dort oben auf die Wästelne, unter den wilden Kirschbaum, da ist Schatten!“ sagte Gleichmann bedächtig, band das Frühstückenstuch vom Kummel seines Pferdes und reichte diesem ein großes Stück Brot. Konrad Hammaus fuhr mit Pferd und Flug voraus. Gleichmann ließ sein Pferd am Wege stehen und folgte zu der wohl hundert Schritte entfernten kleinen Wästelne, darauf mageres Gras mit Schwarz- und wilde Rosendornen ums arme Leben wickeln. Ein Inorriges, niedrigbreiter Kirschbaum von hohem Alter breitete mit seinen verwilderten Ästen kühlenden Schatten, in dem sich die beiden Bauern, die zudem Nachbarn waren, niederließen. Ehe Gleichmann recht zum Essen kam, hatte Hammaus sein großes Frühstück schon halb verschlungen mit der

Mer eines Raubtieres, und die Flasche Apfelwein schon halb getrunken, die er nun wortlos dem Nachbarn zum Trinken reichte. Hammaus' Wacke gingen hastig hierhin und dorthin. Sie schweiften hinauf zur Feldgrenze, wo unter uralten, mächtigen Eichen ein anmutiges Anwesen halbversteckt sich breitete: das Jagdhaus „Wodan“. Ein malerisches Bild, das die ganze Landschaft, die zu seinen Füßen sich breitete, verschönte, und ihr ein eigenartiges Gepräge gab.

„Ja ja!“ leuzte Konrad Hammaus, „das sind wir einmal arme, unbeachtete Bauern! Man kann sich ärgern! Warum kann man es nicht so gut haben, nicht so glücklich sein wie der dort oben im Walde, der reiche Hans! Wenn man bedenkt...“ Hammaus sprach nicht aus. Ein Geräusch lenkte seine Aufmerksamkeit auf die entgegengesetzte Seite, wo eben ein junger Mann hinter Schwarzdornen auftauchte.

„Der Renner!“ entfuhr es ihm. Gleichmann horchte auf: „Was meinst du?“ „Dem reichen Herrn dort oben sein — sein — nun wie soll ich sagen? — sein Bedienter kommt, der Renner, der Unleidliche!“

„Warum?“ fragte Gleichmann verständnislos, „warum unleidlich?“

Das Zwiegespräch schwieg, denn schon trat Armin Renner, ein schmaler, hochgewachsener Jüngling im Gebirgsanzuge, die Wästelne über die Schulter, mit höflichem Gruße an die Seite der ruhenden Bauern. Sein dunkles Haar, sein lebhaftes dunkles Auge und die ganze Gesichtsbildung liehen ihn als Abkömmling der romanischen Rasse erscheinen. Im trauten Freundeskreise hatte er erzählt, daß sein Ahne, einer französischen Vertriebenenfamilie entstammend, den Familiennamen Renne, nicht achtend auf Überlegung, in den wuchtigen deutschen Namen Renner umgewandelt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Stuten 2 erste (Ulm und Geislingen je 1), 3 zweite (Ulm 1, Geislingen 2) und 4 dritte Preise (Ulm 3, Geislingen 1), ferner 1 zweiter und 1 dritter Familienpreis (Ulm). Unter den vorgeführten Stuten waren wohl einige gute Tiere, die Durchschnittsgüte war aber unter mittel!

In Münstingen war das Ergebnis im allgemeinen ein recht gutes. Bei der Warmblutprüfung wurden zuerkannt 5 erste Preise (Ulm 2, Münstingen 3), 5 zweite (Ulm 2, Herrenberg 2, Münstingen 1), 16 dritte Preise (Blaubeuren 2, Uchingen 1, Gppingen 1, Herrenberg 1, Münstingen 3, Riedlingen 1, Urach 6), ferner zwei erste (Herrenberg und Uchingen) und 3 dritte Familienpreise (Leonberg, Herrenberg, Uchingen), sowie 2 erste (Uchingen) und zwei zweite Sammlungspreise (Herrenberg und Riedlingen). Das vorgeführte Stutenmaterial machte einen guten Eindruck; an der Spitze standen die besten Stuten des Landes, aber auch die Durchschnittsgüte der nachfolgenden Pferde befriedigte. Bei der Kaltblutprüfung in Münstingen wurden vergeben für Hengste 1 erster Preis (Blaubeuren), 6 zweite (Blaubeuren, Münstingen, Herrenberg je 2), 3 dritte Preise (Blaubeuren 2, Münstingen 1); für Stuten 3 dritte Preise (Geislingen 2, Münstingen 1) und ein dritter Familienpreis (Blaubeuren). Die vorgeführten Stuten waren in ihrer Güte recht mäßig und zeigten, daß die Kaltblutzucht auf der Alb keinen Boden fassen wird.

## Baden

**Pforzheim, 2. Okt.** Um den Ausbau der Nagoldbahn. Im Sitzungssaal des Bürgerausschusses fand eine stark besuchte Versammlung von Vertretern aller am Ausbau der Nagoldbahn interessierten Gebiete statt. Auch aus der Schweiz sind Teilnehmer erschienen; ferner waren staatliche und städtische Behörden vertreten. Es gelangte fast einstimmig folgende Entschliessung zur Annahme: „Der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie der zuständigen Reichsbahndirektion Stuttgart wird die Bitte vorgetragen, die Nagoldbahn als voll leistungsfähige Eisenbahnstrecke schleunigst weiter auszubauen, sie nicht bloß während der Sommermonate, sondern das ganze Jahr hindurch mit schnellfabrenden Zügen auszustatten und sie damit in den Nord-Süd-Verkehr einzuschalten.“

**Heidelberg, 2. Okt.** Am 1. Oktober konnte Lorenz Lingg, Betriebsleiter bei der Firma P. J. Landfried, auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der genannten Firma zurücksehen.

**Gamburg bei Wertheim, 2. Okt.** Bei der Eulschirbenmühle fuhr ein Auto mit zwei Insassen gegen einen Randstein. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Einer der Insassen trug einen Nasenbeinbruch und eine Gehirnerschütterung davon.

**Eppelheim, 2. Oktober.** In der Nacht haben drei 20 Jahre alte Burschen der dortigen Ortspolizei, die bei einem Streit in einer Wirtschaft zum Eingreifen gebeten wurde, die Säbel entrißen und mit diesen die Polizeidiener derart mißhandelt, daß sie schwere Verletzungen davontrugen. Die Täter sind noch in der gleichen Nacht von der Gendarmerie verhaftet worden.

**Friedrichsfeld, 2. Okt.** Die Kinder des Bürgers Ditsch spielten mit einem Luftdruckgewehr. Dabei wurde eines der Kleinen so unglücklich ins Auge getroffen, daß es trotz ärztlicher Hilfe nicht möglich war, das Augenlicht zu erhalten.

**Willingen i. B., 2. Okt.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich hier nachts in der Mönchswellerstraße. Ein mit vier jungen Männern besetztes Personenauto aus Königsfeld, das auf der Heimfahrt begriffen war, fuhr direkt auf einen am Straßenrand stehenden Baum auf. Der Anprall war so stark, daß der Vorderwagen zusammengedrückt und stark beschädigt wurde. Der Lenker des Wagens und der neben ihm sitzende junge Mann wurden schwer verletzt und mußten von der Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht werden, während die beiden anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen und nach Anlegung von Notverbänden nach Haus entlassen werden konnten.

## lokales.

Wildbad, den 3. Oktober 1927.

**Hindenburgs Geburtstag** Wie im ganzen Reiche, so stand auch in Wildbad der gefirgte Sonntag im Zeichen des Geburtstags des Reichspräsidenten. Ganz wie in früheren Zeiten an Kaisers Geburtstag waren die staatlichen, städtischen und privaten Gebäude reich beslaggt, wenn auch mit kleinem Unterschied der Farben. Und wie früher war in der Frühe um 7 Uhr „Beden“, diesmal ausgeführt von unserem tüchtigen und fleißigen jugendlichen Trommler- und Pfeiferkorps. Von 11—12 Uhr war Konzert auf dem Kurplatz, wo sich die Einwohnerschaft sehr zahlreich eingefunden hatte. Das Konzertprogramm war schön und abwechslungsreich und was der Dirigent, Herr Eitel-Calmbach, mit seiner durch Höfener und Calmbacher Kräfte verstärkten Musikvereinskapelle vortrug, fand allgemeine Anerkennung und reichen Beifall. Das Wetter war öfters regendrohend, doch blieb es den ganzen Tag hübsch trocken und angenehm, so daß man den Nachmittag zu Ausflügen in die Umgebung benutzen konnte. Bezüglich der allgemeinen politischen Stimmung konnte man unschwer konstatieren, daß auch die früheren Wahlgegner Hindenburgs sich ihm in Verehrung und Treue zugewandt haben. Möge unser pflichttreuer, bescheidener Reichspräsident dem deutschen Vaterland noch lange erhalten bleiben!

**Arbeitsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Maschinenmeister bei der Firma Donatus Weber in Pforzheim konnte am 1. Oktober Herr Georg Drechsler von hier zurückblicken. Aus diesem Anlaß erhielt er von seinem Arbeitgeber ein ehrendes Handschreiben, sowie ein namhaftes Geldgeschenk; auch seitens seiner Mitarbeiter wurde er reich beschenkt und beglückwünscht. — Auch unsererseits kollegialen Glückwunsch!

Der Oktober hat seinen Namen von dem lateinischen Zahlwort octo d. h. acht. Nach dem altrömischen Kalender, der mit dem März das Jahr begann, war der Oktober der achte Monat, wurde aber durch die Julianische Kalenderreform zum zehnten Monat des Kalenderjahres. Die alten Germanen nannten ihn Gifmonat vom Vorherrschenden der gelben Farbe im Freien. Auch Weltmonat wird der Oktober genannt, da es in der Natur allenthalben zu welken anfängt. Die Wiesen verlieren ihr schönes Grün, die Blumen

verblühen, nur die Herbstzeitlose schmückt als letzter Gruß von Licht und Farbe den Ager. Statt Vogelklang hört man den Peitschenknall der Hütelinder, in Wald und Feld knallt die Büchse des Jägers. Bald aber ziehen die Herden von der Weide in den Winterstall, der Klang der Kuhglocken verstummt. Die Sonne schießt ihre wärmenden Strahlen nur mehr spärlich nieder, ein heller Scheidegruß, dann kommt der trübe Nebel und der nasse Regen, bis die Kälte den ersten Schneefall schießt. Nur im Weinberg ist noch Leben, die Trauben sind reif und der Herbst beginnt. Daher hat der Oktober auch den Namen Weinmonat. Die Kirche hat den Oktober der Rosenkranzkönigin geweiht, daher ist er auch Rosenkranzmonat getauft. Die Tage nehmen rasch ab. Die Tageslänge anfänglich noch 11 Stunden 45 Minuten, verliert bis zu Oktoberende fast zwei Stunden. Das Jahr wird alt und geht dem Ende zu.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Hindenburgstiftung der Stadt Würzburg.** Die Stadt Würzburg hat zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten ein Gelände gestiftet, auf dem eine Heimstättenkolonie für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche errichtet wird, die den Namen „Hindenburg-Heimstätte“ führen soll.

Der Lübecker Senat hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag als Aufmerksamkeit der Hansestadt eine Riesentorte aus Lübecker Marzipan überreichen zu lassen, die ein erhabenes Lübecker Stadtbild zeigt.

Die Stadt Bielefeld will eine Hindenburg-Spende in der Weise schaffen, daß sie 10 Jahre lang 20 000 M. alljährlich für bedürftige Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und kinderreiche Familien bereitgestellt werden. Eine Straße wird Hindenburgstraße genannt, nachdem es schon längere Zeit eine Eberstraße gibt.

**Jagdunfall v. Seckts.** Generaloberst v. Seckts, der zurzeit in Goslar zu Besuch weilte, hat sich nach einer Meldung der D.M.Z. auf einem Jagdausflug eine Sehnenzerrung zugezogen, die es ihm unmöglich macht, an der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten in Berlin teilzunehmen.

Jedor v. Jobeltitz, der bekannte Schriftsteller, vollendet am 5. Oktober das 70. Lebensjahr.

**Todesfall.** Der besonders durch seine Erzählungen aus den Alpen bekannt gewordene Schriftsteller Artur Achleitner ist in München gestorben.

Die Friedrich-Ebert-Eiche am Ebertdenkmal in Bauen wurde in der Nacht zum Donnerstag umgeworfen, sodaß sie abgefragt werden mußte. Die Nachforschungen nach den Tätern haben bisher noch kein Ergebnis gehabt.

Gegen Baron Jörn von Bulach, der in einem neuen Aufbruch der elsässischen Unabhängigkeitspartei die freie Selbstverwaltung des Elsass gefordert hatte, ist von der französischen Regierung ein Strafverfahren wegen Bedrohung, Beleidigung und Verleumdung eingeleitet worden. Das von Claus Jörn v. Bulach herausgegebene Blatt „Wahrheit“ in Straßburg wurde verboten und der Geschäftsführer Baumann wegen Beamtenebeleidigung unter Anklage gestellt.

**Todessturz beim Oktoberfest.** Beim Oktoberfest in München stürzte ein Oberpostsekretär von einer „Gebirgsbahn“ ab und wurde tödlich verletzt.

Drei Mörder entflohen. Aus dem Zuchthaus Straubing (Niederbayern) sind die Raubmörder Konrad Hammer-Schmidt aus Ingolstadt, der Kutscher Maier aus der Tschekoslowakei und der Tagelöhner Polivka entflohen.

Der jüngste Faschist. Der Präsident des faschistischen Jugendbunds überreichte in feierlicher Audienz Mussolini die Ausweisakte, die Abzeichen und das schwarze Hemd für das jüngste Mitglied, Mussolinis neugeborenen Sohn Romano.

Anwetter. In Kalabrien (Süditalien) soll die Obsterte durch ein Hagelwetter vernichtet worden sein. Die Hagelstücke hatten zum Teil ein Gewicht von 200 Gramm.

Meutereien in Frankreich. Im Marinegefangnis in Toulon haben die Sträflinge und an Bord eines Kreuzers die Mannschaften gemeutert, letztere wegen schlechten Essens. Die Meutereien wurden unterdrückt.

Großer Bombenfund auf einem Pariser Friedhof. Auf einem alten Friedhof in einem Pariser Arbeiterviertel wurden 300 Bomben gefunden, ähnlich den Sprengkörpern, die bei dem Anschlag gegen den Schnellzug Marseille—Nizza verwendet wurden. Die Polizei vermutet, daß es sich um ein geheimes Waffenlager italienischer Anarchisten handelt.

Der Milchverbrauch in England betrug nach dem Bericht des Handelsamts im Jahr 1926 annähernd 850 Millionen Gallonen (rund 3666 Mill. Liter), während der Bierverbrauch sich nur auf 749 Mill. Gallonen (3400 Mill. Liter) stellte. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen im Jahr ungefähr 19 Gallonen (rund 86 Liter) Getränke.

Große Stiftung für eine englische Universitäts-Bibliothek. Eine Stiftung von 100 000 Pfund Sterling (2 Millionen Mark) für die neue Bibliothek an der Universität Leeds hat Sir Edward A. Brotherton, Leiter einer Teerdestillationsfirma, errichtet. Er hat bereits im Jahr 1922 20 000 Pfund für die Errichtung eines Lehrstuhls der Bakteriologie gestiftet.

Sechs Millionen Einwohner in New York. Nach den letzten Veröffentlichungen hat Groß-New York 5 970 800 Einwohner. Dazu kommen die Vorstädte Newark mit 466 300, Jersey City mit 213 500 und Joulers mit 118 000 Einwohnern.

Die 1400 streikenden Studenten in Chicago haben durchgesetzt, daß für die 24 Regentstudenten, gegen deren Zulassung zur Emerson-Hochschule sie Widerspruch erhoben hatten, ein besonderes Gebäude errichtet wird.

Wellsparqa. Auch in diesem Jahr werden die deutschen Sparkassen und die Kreditgenossenschaften am 21. Okt. eine Werbung für das Sparen veranstalten. Die Einsetzung eines Wellsparqaos wurde bekanntlich auf dem ersten internationalen Sparkassenkongress in Mailand 1924 beschlossen.

Das Aussterben eines Berufszweigs. Der Korbmacher für die Kinderwagenindustrie steht auf dem Aussterbeat. An Stelle der Korbnestlechte für Kinderwagen tritt heute Holz und Pappe. Die maschinelle Herstellung hat diesem Berufszweig, der große Ansprüche an die Geschicklichkeit der Arbeiter stellte, die daher als hochqualifizierte Arbeiter anzupreisen waren, den Garaus gemacht. In der Zeit, in der es möglich ist, einen Korb zu flechten, werden heute mit maschinellen Hilfsmitteln 30 Holzstäben hergestellt. Die Kinderwagenindustrie hat nur wenige Standorte, Feitz, Brandenburg, Köthenburg sind die bekanntesten. Jetzt werden die Korbarbeiter abgebaut, Leute, die 30 und mehr

Jahre in den Betrieben beschäftigt waren. Die Ueberleitung in andere Industriezweige ist infolge des Alters dieser Leute außerordentlich schwer. So sind diese aus ihrem Beruf geworfenen Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge bzw. der Armenfürsorge ausgeliefert.

Ein neuer Komet. Am 7. Juni ds. J. war von Gabe in Sibirien ein kleiner Komet entdeckt worden, der damals im Sternbild des Südlischen Fisches stand. Die Bahnberechnung dieses Kometen hat nun ergeben, daß er zu denjenigen Kometen gehört, die auf ihrer Irdbahn durch den Einfluß der großen Planeten (gewöhnlich des Jupiters) „eingefangen“ und dauernd an unser Sonnensystem gefesselt werden. Nach der Berechnung Comellins läuft der Komet in 13 Jahren um die Sonne.

Der Palast Falconeri von Ungarn gekauft. Die ungarische Regierung hat in Rom den Palast Falconeri gekauft. Mussolini beabsichtigt, Ungarn die Kaufvertragssteuer zu erlassen, die eine halbe Million Lire betragen würde.

Festnahme von Eisenbahnräubern. In Oberhausen am Niederrhein wurden 7 Diebe festgenommen, die zahlreiche Güterwagen ihres Inhalts beraubt und das gestohlene Gut verkauft hatten. Ein Teil der Sachen konnte beschlagnahmt werden.

Ausgeplünderte Minister. Als der südslawische Minister Anghelinowitsch am 16. September im eigenen Ministerwagen von Agram nach Belgrad zurückfuhr, wurde er während der Fahrt buchstäblich bis aufs Hemd von einem Räuber ausgeplündert. Fast nacht kam der Minister in Belgrad an. Von dem Räuber hat man keine Spur. Ein ähnliches Schicksal hatte der frühere bulgarische Minister Malinow, als er im Kraftwagen von Rüstendil nach Sofia fuhr.

Durch einen Taifun sollen auf der Insel Luzon (Philippinen) über 500 Menschen getötet und 5000 obdachlos gemacht worden sein.

Der Berliner Flaggenstreit beigelegt. Anlässlich des 80. Geburtstags des Reichspräsidenten dürfte der leidige Berliner Flaggenstreit beigelegt werden. Der Internationale Verband der Fachpresse veranstaltet ein Festessen für die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden im Hotel Kaiserhof und das Hotel wird in schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold flaggen.

Der faschistische Kronprinz. Die Frau Mussolinis genas am 26. September eines munteren Knäbleins.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof in Halle fuhr eine Lokomotive, statt in den Maschinenschuppen, auf den nach Nordhausen bestimmten Personenzug. 3 Reisende wurden schwer, der Lokomotivführer und 13 Reisende leicht verletzt.

Pilzvergiftung. In Gashorn (Vorarlberg) ist eine ganze Familie, bestehend aus den Eltern und vier Kindern, an Pilzvergiftung gestorben.

Schneefall in den Vereinigten Staaten. Während die westlichen Staaten noch vor kurzer Zeit unter einer reichen Hitzewelle zu leiden hatten, werden heute bereits aus den Gebirgsstaaten die ersten Schneefälle gemeldet.

Pest in Südafrika. Im Orange-Freistaat kommen zahlreiche Pestfälle vor. Der Herd der Krankheit liegt in dem Städtchen Kouville, das offiziell als verseucht erklärt ist. Die Stadt ist durch Militär vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Die gefürchtete Krankheit wütel namentlich unter den Rassen.

## Starles Hochwasser des Rheins und Nedars

Das Hochwasser des Rheins dauert unvermindert an. Die Gemeinde Roggeln im Fürstentum Liechtenstein ist schwer bedroht und bis zum 28. September war es noch nicht gelungen, die übrigen 13 Familien mit etwa 60 Köpfen zu retten. Die Sprengung des Damms bei Bendern hat wenig genützt; ein reisender Strom ergießt sich durch Roggeln. Viele Rettungsboote sind beschädigt und unbrauchbar geworden. Oesterreichisches Militär und 200 schweizerische Pioniere arbeiten daran, den geborstenen Rheindamm bei Schoan durch Faschinen aufzufüllen. In Roggeln wurden zwei Wohnhäuser und mehrere Ställe von den tosenden Fluten weggerissen.

Zwischen Schaffhausen und dem Untersee mußte der Schiffsverkehr eingestellt werden, weil die Schiffe nicht mehr unter den Brücken durchfahren können. Die tiefer gelegenen Stadtteile in Schaffhausen stehen unter Wasser, auch am Untersee dringt in einigen Dörfern das Wasser von neuem in die Häuser ein.

Bei Mannheim steht der Rheinwasserstand drei Meter über dem gewöhnlichen Stand. Die Uferanlagen sind überschwemmt. Auch der Nedar hat das Vorland und die Wiesen überschwemmt.

Vom Bayerischen Allgäu, 28. Sept. Hochwasser und Schneefall. Das Unwetter, das den Samstag und Sonntag über herrschte, hatte, endigte in der Nacht mit einem ausgiebigen Schneefall im Gebirge. Das ist ein großes Glück, denn das Hochwasser nahm allmählich ein bedrohliches Ausmaß an. Besonders stark hat es in den Oberstdorfer und Hindelanger Bergen geschneit; auch die Gräntenpflanze hat etwas Schnee abbetommen. — Das Hochwasser der Iller wurde für Kempten gefährdend. Die Reichswehr hatte in der Nacht Alarmbereitschaft; eine Abstellung wurde zur Hilfeleistung nach Niederau gerufen. In der Brachstraße trat der Schlangendamm über die Ufer, sodaß die Straße gesperrt werden mußte; am Ostbahnhof wurde ein Teil der Straße durch die Wassermassen aufgerissen. Die Straße von Kempten nach Immenstadt war an mehreren Stellen vom Wasser überflutet. Großen Schaden hat das Hochwasser in Seifen angerichtet, wo die Zugangsstraßen zur Bahnlinie überflutet und unbegebar waren. Das Wasser fällt wieder.

Ein ungarischer Thronanwerber gestorben. In Budapest starb dieser Tage der reiche Großgrundbesitzer Gustav Szengely an einer Gasvergiftung. Vor 20 Jahren hatte er bei Familienforschungen entdeckt, daß er von dem ungarischen Nationalhelden Fürst Arpad abstamme, der vor rund tausend Jahren Ungarn eroberte und die Arpadische Dynastie gründete, die 1301 mit Andreas III. im Mannesstamm ausstarb. Szengely erbte den Habsburgern gegenüber, die seit 1526 im Besitz der ungarischen Krone waren, seinen „rechtmäßigen“ Anspruch auf den ungarischen Thron. Er wurde in eine Irrenanstalt verbracht, aber in langer Unterjochung konnte kein Fehls an ihm gefunden werden. Nach dem Zusammenbruch machte er seine „Rechte“ abermals geltend und er heiratete, um das Arpadengeschlecht fortzupflanzen, als 68-Jähriger ein 20-jähriges Mädchen. Die Ehe blieb aber kinderlos. — Das Arpadenhaus ist jetzt also sicher ausgestorben.

# Aussteuertage bei Knopf-Pforzheim

**Jorn v. Bulach gegen die amerikanischen Legionäre.** Der mutige Vorkämpfer für die Freiheit des Elsaß, Frhr. Jorn v. Bulach, fordert seine Anhänger, die sogenannten elsässischen Autonomisten, zu einer Kundgebung gegen den angeführten Besuch der amerikanischen Legionäre mit General Pershing in Straßburg auf. Die Pariser Blätter verlangen, daß die Regierung Maßnahmen gegen Jorn v. Bulach ergreife.

**Die erste Fernsprekverbindung zwischen Washington und Mexiko** wurde am 30. September durch den Präsidenten durch ein Ferngespräch mit dem Präsidenten Calles eröffnet.

**Kinderlähmung.** Auch in Aulrichen bei Starnberg ist ein fünfjähriger Knabe an Kinderlähmung erkrankt. Er wurde in die Klinik nach München verbracht.

**In Isertal (Wesf.)** ist ein neunjähriger Knabe an Kinderlähmung gestorben. Weitere Fälle sind bis jetzt nicht bekannt.

**In Danzig** sind vier Fälle von Kinderlähmung aufgetreten.

**Unterschlagung.** In der Städtischen Sparkasse in Köln wurden Unterschlagungen in Höhe von mehreren hunderttausend Mark entdeckt, die auf einige Jahre zurückreichen. Der betreffende Beamte wurde verhaftet.

**Der Schnapschmuggel auf der Ostsee** scheint neue aufzuleben. Er wird durch neue Motorboote, die unter griechischer Flagge fahren, ausgeübt. Bei Hunedo an der schwedischen Ostküste wurden kürzlich 73 große Schnapsfässer ange schwemmt. Sie stammten, wie die Untersuchung ergab, von dem dänischen Schmugglerfahrzeug „Diga“, das beschädigt einen Nothafen anlaufen mußte, und, um eine Beschlagnahme zu vermeiden, die Schmuggelladung über Bord geworfen hat.

**An Bord eines schwedischen Dampfers** erkrankten plötzlich mehrere Mann der Besatzung. Der erste Steuermann starb nach wenigen Stunden, der erste Maschinist erblindete auf beiden Augen. Sie hatten Schmugglerschnaps getrunken und dieser war — Holzspiritus der berühmte Methyllalkohol.

**Anwetter in England.** Ueber England sind erneut heftige Stürme, zum Teil von Gewittern begleitet, hereingebrochen. Aus allen Teilen des Landes werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Ernte ist verkauft.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 1. Okt.: 4.1925 G., 4.2005 B.  
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927: 88.50.  
Wbl. Rente I: 56.  
Wbl. Rente ohne Ausl.: 16.  
100 Mark = 607 franz. Franken.

**Berliner Geldmarkt.** 1. Okt. Täg. Geld 7.5—9, Monatsgeld 8—9, Warenwechsel 6.25, Privatdiskont 6 v. H. kurz und lang.

**Vom Eierhandel.** Die Einfuhr von Eiern aus dem Ausland ist in diesem Jahr wieder sehr groß. An der Einfuhr sind neben Italien und Steiermark in steigendem Maß beteiligt Rumänien, Südbanien, Bulgarien, Ungarn, die Tschechoslowakei und Estland, während das sonst stark an der Einfuhr beteiligte Polen durch den zurzeit bestehenden Zollkrieg augenblicklich ausgeschlossen ist. Ausländer kommen über den einheimischen Eiern an Frische nicht gleich, sie sind deshalb meist etwas billiger, obgleich auf

den Ausländern ganz abgesehen von dem vermehrten Zwischenhandelsgehalt erhebliche Unkosten lasten. Eine Vollkiste enthält 12 Schock (zu je 60 Stück) oder 720 Eier. Ein Eisenbahnwagen fahrt je nach dem Flächeninhalt 200 bis 220 solcher Kisten oder durchschnittlich 150 000 Eier. Die Fracht für den Waggon beträgt durchschnittlich 800 bis 1000 Mark und der Einfuhrzoll stellt sich auf 5 Mark für 100 Kilo Bruttogewicht (unter Mitrechnung der Verpackung). Die Zollgebühren für eine Waggonladung betragen also 400 bis 500 Mark. Durch Eisenbahnbeförderung und Zollabfertigung wird also jedes Auslandssei durchschnittlich um rund einen Pfennig befreit.

**Stuttgarter Börse.** 1. Okt. Trotz Wochenschluß war die Tendenz an der heutigen Börse bei lebhaftem Geschäft fest. Die zuverlässige Stimmung hält bis zum Schluß an. Am Rentenmarkt legte sich die Nachfrage nach Goldpfandbriefen fort und führte zu weiteren leichten Kurserhöhungen. 7proz. Würt. Kreditverein-Goldpfandbriefe Serie 8 wurden zu 97 G. eingeführt. Bankaktien konnten meist Erhöhungen erzielen.

**Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

**Berliner Getreidepreise.** 1. Okt. Weizen markt. 23.20—25.60, Roggen 23.70—24, Wintergerste neu 21.70—22.40, Sommergerste 22—26.50, Hafer 19.60—20.90, Weizenmehl 32.25—35.75, Roggenmehl 31.75—33.75, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 14.25—14.50, Raps 30—31.

**Bremen.** 1. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stank. loco 23.61, Hamburg. 1. Okt. Haltung unsicher. Widdling unterhalb standard loco 28 Millimeter stark 23.25 Dollarcent.

**Enerpooler Baumwolle.** 1. Okt. Oktober 11.21—25, Januar 11.36—40, März 11.41—42, Mai 11.42—45. Haltung ruhig.

**Austral-Wollauktionen.** Am 29. September wurden in Melbourne 10 850 Ballen bei ausgesprochen steigender Tendenz abgelehrt. Unter den anwesenden Käufern tätigten deutsche und japanische die größten Abschlüsse. Der erzielte Höchstpreis für Merinowoolle war 25 1/2 Pence das englische lb. — Am gleichen Tage setzte auch Brisbane seine Versteigerungen fort. Rinderwertige Ware wurde vernachlässigt. Der Höchstpreis für Merinowoolle betrug 28 1/2 für scoured Merinos 46 Pence das engl. lb.

## Märkte

**Viehpreise.** Balingen: Zuchtschaf 875—1210, 1 Paar fette Ochsen 1420—1640, Anseflinge 650—1050, trüchtige Kühe 490—640, Wurfschübe 260—340, trüchtige Kalbinnen 540—720, Jungvieh 1/2—3/4jähr. 110—210, 3/4—1jähr. 240—500, 1—1/2jähr. 320—380. — Warbach a. R.: Farren 440, Kühe 490—520, Kalbinnen 450—600, Jungvinder 220—380. — Oberndorf a. R.: 1 Paar Schlachtochsen 1400—1650, Jungtiere 900—1200, trüchtige Kühe und Kalbinnen 400—600, Wurfschübe 300—340, jährige Rinder 320—370, halbjährige 240—260. — Rosenfeld: Kühe 400—560, Kalbinnen 520—700, Jungvieh 180—400 .K.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 16—29. — Bönningheim: Milchschweine 10—16, Säuer 40. — Creglingen: Milchschweine 17—22. — Gaildorf: Milchschweine 13—22. — Rürtingen: Milchschweine 17—35. — Oberndorf a. R.: Milchschweine 12—21. — Rosenfeld: Milchschweine 15—22. — Winnenden: Milchschweine 18—24, Säuer 40—60 .K. — Blaustetten: Milchschweine 13—23. — Gerabronn: Milchschweine 13—23. — Künzelsau: Milchschweine 15—20. — Schömberg: Milchschweine 15—20 d. St.

**Fruchtpreise.** Balingen: Dinkel 12.80—13.50, Hafer 9.20, Weizen 14.50. — Winnenden: Weizen 14—16, Hafer 10—15, Dinkel 13.20—15.50, Roggen 15, Gerste 11.80 .K. der Ztr.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.** 1. Okt. Tafeläpfel 8—15; Schütteläpfel 4.5—5; Tafelbirnen 10—20; Preiselbeeren 35—45; Pfirsiche 25—35; Quitten 20—25; Walnüsse 30—40; Zwetschgen 18—22; Kartoffeln 5—6; Kopfsalat 1 St. 5—10, Endiviensalat

6—12; Wirsing 5—6; Filderkraut 3—3.5; Rotkraut 5—6; Blumenkohl 1 St. 20—50; Rosenkohl 15—20; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bd. 7—10; Zwiebel 1 Bsd. 5—7; große Gurken 1 St. 15—30; Rettiche 3—7; Sellerie 10—20; Tomaten 7—10; Spinat 15—20; Mangold 8—10; Kohlraben 4—6.

**Stuttgart.** 2. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Wegen der günstigeren einheimischen Ernte hat sich der Mostobstmarkt in diesem Jahre langsamer entwickelt als sonst. Die Gesamtzufuhr betrug bis 30. Sept. 47 Wagen, wovon zugeführt wurden: 29 aus Württemberg, 7 aus Hessen, je 3 aus Baden, Bayern und Ungarn und je 1 Wagen aus Italien und Südbanien. Nach auswärts wurden 14 Wagen verfrachtet. Besther Marktpreis 860—900 .K. die 10 000 Kilo; im Kleinvertauf 4.70 bis 5 .K. der Ztr. Die Hauptzufuhren werden in den nächsten Wochen aus den hessischen Gebieten kommen, die über eine gute Ernte verfügen. Seitens der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften von Hessen und Hessen-Nassau ist der Firma Robert Hallmayer die Generalvertretung für die Verwertung der hessischen Mostäpfelernte übertragen worden.

**Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz).** 1. Okt. Zufuhr 3000 Ztr. Preis 4.50—5 .K. d. Ztr.

**Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz).** Zufuhr 1000 Ztr., 5—6 .K. für 1 Ztr.

**Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz).** Zufuhr 50 Ztr., Preis 3 .K. für 1 Ztr.

**Lauffen.** 1. Okt. Weinlese. Die Reife des Frühgewächses Portugieser und Schwarzriesling hat hier ziemlich allgemein begonnen. Die Qualität darf als sehr gut bezeichnet werden, da die letzten warmen Tage die Reife der Trauben ganz wesentlich beförderten.

**Rüdenberger Hopfen** vom 30. Sept. Zufuhr 200 Ballen, Umsatz 300 Ballen. Preise für geringe und gut mittlere Hallertauer 135—250, gut mittlere Württemberger 235 .K. Tendenz unverändert fest.

**Hopfen.** In Rottenburg ist der Hopfeneinkauf weiterhin sehr lebhaft. Grüne gute Hopfen sind ziemlich selten anzutreffen und man ist deshalb hinter den geringeren her. Diese kann man mit Leichtigkeit zu 80 .K. kaufen. — In Ruppington, W. herrenberg, wurden einige Ballen Hopfen zu 160—180 .K. und 10 .K. Tringeld abgelehrt. — Am Bodensee war der Absatz der diesjährigen Hopfenernte für viele eine Enttäuschung. In Haagen fallen die Hopfen anfänglich 110 .K. und mehr der Ztr. Dann hielten die Preise auf 80 und 90 und jetzt ist, allerdings geringere Ware, bereits zu 40—80 .K. zu haben.

## Wetter für Dienstag

Im Osten und Südwesten liegt Hochdruck. Die nördliche Depression zieht ab. Für Dienstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Dem achtzigsten Geburtstag Hindenburg's ist der Hauptteil der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 40) gewidmet. Sie enthält bisher unbekannt Bilder des Reichspräsidenten, und als Titelbild das neueste Hindenburgporträt von Fritz Erler mit eigenhändiger Unterschrift des Reichspräsidenten für die „Münchener Illustrierte“. Der bayerische Ministerpräsident, Dr. Held, hat zum 2. Oktober 1927 einen Glückwunsch-Artikel für Hindenburg geschrieben. „Deutsches Schicksal in 80 Jahren“ heißt ein Aufsatz mit interessanten Photographien aus der Feder des Präsidenten der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Karl Alexander von Müller. — Außer aktuellen Bildern enthält diese Nummer noch Photographien von einer Fahrt ins unbekante Afrika. — Wir nennen noch die Bilderaufzüge „Das Auto verwandelt die Erde“ und „Männer in Weiberrollen“, Bilder von einem schottischen Sportfest. — Besonders reichhaltig ist auch der Unterhaltungsteil dieser Nummer.

## Rehricht-Abfuhr.

Die Rehricht-Abfuhr erfolgt ab dieser Woche nur mehr Montag, Mittwoch und Samstag.

Wildbad, den 3. Oktober 1927.

Stadtschultheißenamt.

## Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das III. Vierteljahr 1927, sowie Rentenbankzinsen und Kath. Kirchensteuer findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier an den Werktagen während der Zeit vom

Dienstag, den 4. Oktober bis einschl. Montag, den 10. Okt. ds. Js. je vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—5 1/2

im Rathaus, 1. Stock Zimmer 3, statt.

Zahlungen, welche nach dem 10. Oktober erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung.

Stadtschultheißenamt.

Frische Eier . . 13 Pfg.

Emmentaler 1/4, & 35 Pfg.

Salami- und

Cervelatwurst 1/4, & 60 Pfg.

Karoline Bender & Söhne.



Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad e. B.

Heute abend punkt 9 Uhr

Reigenprobe

Der Fahrwart.

## Wollwaren

wie Herren- Westen von Mk. 4.80 an

Herren- und Damen- Pullover von Mk. 6.70 an

Kinder- Anzügchen von Mk. 6.50 an

auch günstige Angebote in

Kinder- Pullover u. -Westen

Strumpfhäuser Otto Wieser

König-Karlstrasse 118.

Morgens Dienstag, 4. Oktober, beginnt ein neuer Tanzkurs im Bahnhofhotel.

TANZKURS

Morgen Dienstag, 4. Oktober, beginnt ein neuer Tanzkurs im Bahnhofhotel.

Modehaus

Fritz Schumacher

Pforzheim, Leopoldstr. 1

Handschuhe Strümpfe Seidenwäsche Pullover Handarbeiten

## Ev. Kirchenchor

Beginn der Singstunde am Dienstag abend 1/2 9 Uhr im Lokal. Männer und Frauen, die bereit sind, der Sache des ev. Kirchengesangs zu dienen, sind herzlich eingeladen.

Wildbrett.

Ein gut erhaltener kleiner

Rotsofen

wegen Entbehrlichkeit preiswert zu verkaufen, ferner ein

Kinder-Sitz-Sportwagen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

3-Zr.-Wohnung

von ruhigem Mieter sofort oder auf 1. Januar zu mieten gesucht. Off. mit Preis an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter

Nr. 230 erbeten.

Möblierte

2-3 Zimmer-Wohnung

in schöner, sonniger Lage mit Küche zu vermieten. Zu erf.

bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist Dr. Erste's edles

Brennnessel-Haarwasser

Apothete Wildbad.

Feinsten Himbeerjast

neue Ware liefert billigst

Eberhard-Drogerie.